

Hauswirtschaft: 44 Diplome überreicht

Grangeneuve Die Diplomfeier für Hauswirtschaftsberufe in Grangeneuve hat am Dienstagabend stattgefunden. Dasteilt die Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft (ILFD) mit. 44 Diplomandinnen und Diplomanden haben ihr Berufsdiplom für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung erhalten. Sechs von ihnen sind nun Hauswirtschaftspraktiker mit einem Berufsattest. 38 erwarben ein Fähigkeitszeugnis als Fachperson Hauswirtschaft.

An der Feier nahmen auch Adrian Brügger, der Präsident des Grossen Rats, und Didier Castella, FDP-Staatsrat, teil. Letzterer hob die Bedeutung dieser Ausbildung in seiner Rede hervor: «Sie tragen eine grosse Verantwortung und eine schöne Aufgabe als unverzichtbare Akteure für die Lebensqualität, das Wohlbefinden, manchmal auch die Gesundheit, die Hygiene und die Sauberkeit der Institution, in der Sie arbeiten, und der Menschen, die sie bilden.» Er betonte ebenfalls die enorme Vielseitigkeit, die der Beruf von Fachfrau und Fachmann Hauswirtschaft erfordere. Schliesslich sprach er die rasante Veränderung auf der ganzen Welt an. Das setze eine grosse Anpassungsfähigkeit voraus: «Ich denke, dass Sie mit Ihrer Ausbildung hervorragend ausgerüstet sind, um diesen Herausforderungen zu begegnen.» (agr)



Auch Staatsrat Didier Castella war anwesend. Bild: zvg

Eine grosse Inszenierung zu Ehren von Kaiserin Adelheid

Der Innenhof der Abteikirche Payerne wird zur Freiluftoper.

Stephanie Lotze

Payerne Payerne ist ein Anziehungspunkt für Pilger, Geschichtsfans und Kunstinteressierte mit Ausstrahlung weit über den Ort hinaus. Grund dafür ist die Abteikirche als bedeutendes Beispiel romanischer Kunst auf Schweizer Boden. Dieses kulturelle Erbe verdankt die Stadt Kaiserin Adelheid (um 931-999). Adelheid von Burgund, Königin von Italien, Gemahlin von Otto I., beide 962 zum Kaiserpaar gekrönt, gründete die Abtei in ihrem Krönungsjahr. Ihre Mutter Bertha von Schwaben, welche angeblich kurz im sogenannten Königin-Bertha-Haus in Kerzers residiert hat, leitete mit ihren Schenkungen an Peterlingen/Payerne die Gründung des Klosters ein, die Tochter vollendete sie als Kaiserin.

Aufführung von Händels Oper «Lotario»

Mit grossem ehrenamtlichen Engagement unter Leitung von Pascal Auer kümmern sich drei Vereine um die Ehrung von Kaiserin Adelheid durch eine Freiluftoper am Fusse der Abteikirche, die «Oper der Kaiserin». Es ist ein Zufall, dass der Barockkomponist Georg Friedrich Händel, geboren 1685 in Halle/Saale, gestorben 1759 in London, sich der Lebensgeschichte von Adelheid und Otto I. in seiner Oper «Lotario» 1729 angenommen hat. Dabei ändert Georg Friedrich Händel den Namen Otto I. in «Lotario» und lässt Adelheid als «Adelaide» auftreten.

Durch Händels kraftvolle Musik mit vielen melodisch



Eine Opernaufführung am Fuss der von Königin Bertha geschenkten Abteikirche Payerne. Bild: Stephanie Lotze

prachtvollen Arien, dargeboten durch sechs brillante Gesangssolisten und Orchester, wird Adelheid in Payerne wieder lebendig, im «Sprechen durch Singen». Gesungen wird in italienischer Sprache, die Capella Paterniacensis spielt auf historischen Instrumenten.

Die Welt der weitsichtigen Adelheid

Die Welt der Adelheid ist mit Mord, Intrige und Krieg belastet, aber eben auch mit Moral, menschlicher Stärke, Verantwortung und Liebe gesegnet. Ihr Leben bietet genügend Fakten für einen echten Thriller wie für einen Liebesroman. Eine «moderne» Frau aus dem 10. Jahrhundert entfaltet ihren Liebreiz genauso wie ihre Macht und Verantwortung gegenüber dem ottonischen Reich, dem sie über 50 Jahre eine Herrscherin mit Weitsicht ist. Jedes stereotype Rollenbild kann sich hier bereits verabschieden.

Kaiserin Adelheid erhält, erweitert und bereichert während eines halben Jahrhunderts den gesamten politischen und kulturellen Horizont der ottonischen Welt. Lebensgross steht sie im Dom zu Meissen in Stein gehauen. Als Zeugen ihrer Amtszeit lagern kostbare Pergamente in der Stiftsbibliothek im Dom zu Merseburg, nahe bei Halle, dem Geburtsort von Georg Friedrich Händel.

Der Name Händel steht für Qualität, die Abtei als würdiger, machtvoller Kraftort steht zusammen mit Sängerinnen, Sängern und Musikern unter Lio-

**Das künstlerische
Gesamtkonzept
der Regisseurin
Constance Larrieu
von Poesie und
Signalen aus der
Vergangenheit steht
für Emotionen.**

nel Desmeules für ein ästhetisches Erlebnis. Das künstlerische Gesamtkonzept der Regisseurin Constance Larrieu von Poesie und Signalen aus der Vergangenheit steht für Emotionen.

Einige Raffinessen fordern neben Gesangsqualitäten spezielle körperliche Fitness. So ist für den Tenor Remy Burnens Schwertkampf gleichzeitig mit Koloraturgesang eine «Challenge, die aber Spass macht». Für barocken Tanz sind vier Artisten engagiert. Ein einzigartiges Bühnenbild mit modernsten Mitteln des 21. Jahrhunderts versprüht Gegenwart und Zukunft. Verraten wird nichts! Wind, Sternenhimmel, die Elemente spielen mit, hoffentlich. Sonst gibt es eine Schlechtwettervariante. Der Vorverkauf für die sechs Aufführungen vom 12. Juli bis 20. Juli hat begonnen. Vor jeder Vorstellung gibt es jeweils eine Einführung zu Historie, Musik und Text.

Freiburg setzt auf Digitalisierung bei Proben von Trinkwasser

Zwei Onlineplattformen lösen handschriftliche Zettel ab: Das kantonale Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen digitalisiert die Abläufe nach Probenentnahmen im Trinkwassernetz und bei Tieren. Dies soll für mehr Effizienz sorgen.

Jean-Michel Wirtz

Freiburg Die Qualitätskontrolle des Trinkwassers war in Freiburg bisher mit viel Handarbeit und Papier verbunden. «Jede Probe, die ein Trinkwasserverteiler aus seinem Netz entnahm, musste von einem von Hand ausgefüllten Formular begleitet werden», berichtete Urs Egger, Sektionschef beim Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, am Mittwoch an einer Medienkonferenz. Unter anderem mussten die Wassertemperatur, die Wetterbedingungen und Identifikationsangaben zur Probe notiert werden. Sobald die Probe im Amt eintraf, wurden die handschriftlichen Angaben abgetippt. «Das birgt eine gewisse Fehleranfälligkeit.» Nach der Durchführung der Analysen wurden die Resultate an den Trinkwasserverteiler verschickt.

Seit einigen Monaten können all diese Schritte rein digital über eine Onlineplattform



Bei Proben aus dem Trinkwassernetz kommt nun eine Onlineplattform zum Einsatz. Symbolbild: Alain Wicht

geschehen. Diese wurde im Auftrag des Amtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen erstellt durch den Freiburger Softwareentwickler Datamed. Bei der Entnahme der

Trinkwasserprobe werden die notwendigen Angaben noch vor Ort in die Onlineplattform eingetippt. Das Labor des Amtes hat darauf Zugriff, händisches Kopieren entfällt. Die Resultate

der Probe werden anschliessend vom Labor in die Plattform geladen. «So haben die Trinkwasserverteiler eine elektronische Übersicht über all ihre Analyseresultate», sagte Egger.

Diese Digitalisierung betrifft ebenfalls die veterinärmedizinischen Proben. Über eine quasi identische Onlineplattform erstellen Veterinäre oder das Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen ein Mandat, in dem steht, was für eine Probe von welchem Tier entnommen werden soll. Wenn die Proben im Labor eingetroffen sind, schauen dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Plattform nach, welche Analysen verlangt werden. Auch hier erfolgt die Übermittlung der Resultate über denselben digitalen Weg.

Zeit gewinnen und Fehler reduzieren

«52'000 Proben erhält das Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen pro Jahr. Davon werden nun 48'000 via die zwei Onlineplattformen erfasst», informierte Amtsvorsteher und Kantonstierarzt Grégoire Seitert. «Der Zeitgewinn ist enorm.» Staatsrat Didier Castella ergänzte mit einer Aufzäh-

lung weiterer erwünschter Effekte: «Die beiden Onlineplattformen reduzieren Fehlerquellen, verbessern die Hygiene sowie die Effizienz und reduzieren den Papierverbrauch.»

Potenzial für eine Weiterentwicklung

Den positiven Eindruck bestätigte Gil Meienberger, Betriebsingenieur beim Wasserversorger Sinef, aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen: «Die Zeiterparnis liegt auf der Hand.» Die neue Plattform sei intuitiv aufgebaut und einfach zu bedienen. Rund 600 Proben würden jedes Jahr im Sinef-Netz entnommen. «Angesichts dieser Zahl begrüssen wir flüssigere Abläufe bei den Proben.» Sinef sehe bereits Potenzial für eine Weiterentwicklung. Bisher erhalte der Wasserversorger die Resultate für eine Probe erst, wenn alle Analysen abgeschlossen sind. «Es wäre sinnvoll, erste provisorische Resultate schon früher in der Plattform zu sehen.»